

Die Studierenden nicht aus dem Blick verlieren. Ein Ratgeber für die Ge- staltung studierenden- freundlicher Online- Lehre

Autoren

Dr. Dirk Jahn

Dr. Christa Baldioli

Moritz Tischer

Aus der Reihe

Schriften zur Hochschuldidaktik. Beiträge und Empfehlungen des
FAU Kompetenzzentrums Lehre, Abteilung Hochschuldidaktik,
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Version 2

Stand: Oktober 2025

Inhaltsverzeichnis

1	Die 5 Phasen der Gestaltung von Online-Lehre	2
2	„The Big 4“: Vier große Herausforderungen Ihrer Studierenden, und wie Sie helfen können	5
2.1	Schwierigkeiten beim Selbstmanagement	5
2.2	Motivationseinbrüche und mangelnde Übung	6
2.3	Anonymität und Mangel an sozialen Kontakten	7
2.4	Unsicherheit und Ängste.....	7
3	Ausblick	8
4	Literatur.....	8

Zur Lage der Studierenden

Im Frühjahr 2020 wurde die FAU Erlangen-Nürnberg im Zuge der Corona-Pandemie gezwungenermaßen zur Fernuniversität geworden. Präsenzlehre konnte nicht mehr stattfinden, Distance-E-Learning wurde zum Normalfall.

Dies brachte Herausforderungen und Schwierigkeiten, aber auch Chancen mit sich – nicht nur für Lehrende, sondern auch für die Studierenden. Diese durften in den turbulenten Tagen nicht aus dem Blick verloren werden. Sie befanden sich in einer schwierigen und angespannten Situation. Der Fernunterricht stellt neue Anforderungen an sie. Sie mussten sich noch besser organisieren und disziplinieren, um die veränderte Art des Lernens meistern zu können. Der Umgang mit Anonymität, das Allein-Sein und der Mangel an sozialen Kontakten stellte die Studierenden vor weitere Herausforderungen.

Selbst unter Normalbedingungen ohne Corona ist das onlinebasierte Selbststudium eine schwierige Aufgabe. Es bietet zwar viele Freiheiten und Flexibilität, was Lernzeit und Ort angeht, fordert aber auch ein sehr hohes Maß an Selbstdisziplin und Selbstmanagement. Hohe Abbruchquoten sind die Folge. Das zeigt die empirische Bildungsforschung. Sie belegt, dass reines Online-Lernen häufig nicht gut funktioniert (z. B. Hattie, 2013; Zierer, 2018).

Im Folgenden wollten wir 2020 Hinweise für eine gelingende Online-Lehre geben. Fünf Jahre später ist das Zusammenkommen in Präsenz im Hörsaal und Seminarraum wieder zur Normalität geworden. Und trotzdem hat sich das Lehren und Lernen verändert. Digitale Tools zur synchronen und asynchronen Online-Lehre sind inzwischen weit verbreitet. Insofern können unsere Ansätze auch heute noch wertvolle Hinweise zur Gestaltung digitaler Lehr-Lernformate geben.

1 Die 5 Phasen der Gestaltung von Online-Lehre

Derzeit läuft die Planung der Online-Lehrveranstaltungen auf Hochtouren. Unterschiedliche Tools und Funktionen werden ausprobiert oder asynchronen Lernmodulen auf StudOn der letzte Schliff verpasst. Mit dem reinen Ablegen von Dateien oder dem Zurverfügungstellen einer Vorlesungsaufzeichnung ist es dabei leider nicht getan. Die Planung und Umsetzung von Online-Unterricht fordern gezielte Strategien, um Lernerfolg zu ermöglichen und Abbruchquoten zu minimieren. Online-Lehre funktioniert unter anderen Vorzeichen als Präsenzunterricht. Was aber genau dabei zu welchem Zeitpunkt im Semesterverlauf zu beachten ist, kann schnell bei der Auseinandersetzung mit den Tücken und Raffinessen von Online-Tools übersehen werden. Wie es den Studierenden beim Online-Lernen ergeht und wie sie dabei vorankommen, kann zudem nicht mehr so einfach wie zuvor in Erfahrung gebracht werden. Lernschwierigkeiten oder das Abtauchen von Studierenden werden beim Online-Lernen noch schneller übersehen. Deshalb an dieser Stelle ein kleiner Reminder, um den Überblick bei der Gestaltung der Online-Lehre gerade in den ersten Wochen nicht zu verlieren: Die australische Expertin für Online-Unterricht Gilly Salmon (2000, 2002) beschreibt in ihrem international anerkannten und über Jahrzehnte entwickelten, fünfstufigen Modell des Online-Lehrens, auf welche Online-Aktivitäten („E-tivities“) es bei der Gestaltung und Durchführung von Online-Lehre ankommt. Das Modell skizziert die sich wandelnden Betreuungs- und Unterstützungsaufgaben der Lehrenden, die in der jeweils erreichten Stufe umgesetzt werden sollten, sodass Lernende arbeiten und lernen können und sich wohl dabei fühlen. Besonders die dabei zu bewältigenden Aufgaben in den ersten zwei Phasen sind maßgebend dafür, dass Studierende zum Online-Lernen ermutigt und befähigt werden, sich als Teil einer Gruppe erleben und nicht voreilig abtauchen oder resignieren.



Zugang ermöglichen und Motivation fördern

Technische Schwierigkeiten, mangelnde Orientierung zum Ablauf und zu Anforderungen des Kurses können Lernende bereits am Anfang demotivieren. Zu Beginn ist es deshalb wichtig, dass die Lernenden Zugang zu ihrem Kurs bzw. ihrem System und der Kursstruktur erhalten, sich dort umsehen können und Sicherheit gewinnen.

- kurze Tutorials und Erkundungsaufgaben, damit sich Studierende spielerisch mit den Funktionen des Systems (Virtual Classroom, Lernplattformen etc.) vertraut machen können oder
- die klare Benennung von Ansprechpersonen bei Problemen bzw.
- die Kommunikation einer klaren Supportpolitik (welche Kanäle sollen bei Fragen genutzt werden, in welchem Zeitraum können Studierende verbindlich mit einer Antwort rechnen usw.).

Neben der technischen Perspektive ist es aber genauso wichtig, zu kommunizieren. Je einfacher, übersichtlicher und bedienerfreundlich gestaltet, umso besser. Auf technischer Ebene bedeutet das: Unsicherheit mit der Technik und den Funktionen abbauen und Angst vor Fehlern

nehmen. Hilfreich ist es erklären, was die Lernenden erwartet, was von ihnen erwartet wird und welche Unterstützung angeboten wird. Dazu sollten z. B.

- die Struktur des Kurses erklärt und Lernziele genannt werden,
- ein Kurswegweiser inklusive Lernplan und Tipps zum Vorgehen für die Studierenden eingefügt werden.
- Bei asynchronen Kursformaten können Lehrende die Studierenden in einem kurzen Video begrüßen, sich vorstellen und kurz auf den Kurs eingehen.

Wichtig ist, dass alle Infos zentral zugänglich sind und nicht überfrachtet werden.

2

Online-Sozialisation ermöglichen

Die Erfahrung von Anonymität und Distanz kann sich belastend auf das Online-Lernen auswirken. Deshalb ist es wichtig, ein Wir-Gefühl mit den Studierenden aufzubauen, eine Vertrauensbasis zu schaffen und Kooperation und Kommunikation unter den Studierenden zu ermöglichen und zu fördern, damit das Online-Lernen zur vertrauten Normalität werden kann. Lernende sollen sich deshalb in dieser Phase untereinander kennenlernen, z. B. über Chat, Teilnehmergealerie und Ähnlichem. Mit dem oder der Lehrenden sollen sie in Beziehung treten können. Beides kann nach unterschiedlichen didaktischen Maßnahmen verlangen: z. B. eine Online-Kennenlernrunde mit den Studierenden im Forum durchführen und die Erstellung von Online-Profilen anregen. Studierende und Lehrende sollten sichtbar werden und Hürden für den Online-Kontakt abgebaut werden.

Wichtig bei den Interaktionen ist es, dass Lernende sich gegenseitig und wertschätzend in ihren Beiträgen aufeinander beziehen. Dafür müssen klare Kommunikations- und Kooperationsregeln (Netiquette) entwickelt, kommuniziert und von den Lehrenden vorgelebt werden (z. B. Regeln zu Verbindlichkeit, Rederechte, Pünktlichkeit usw. – abhängig von Kursformat, Lernzielen usw.). Erst nach diesen beiden wichtigen Phasen sollte der reguläre „Lehrveranstaltungsbetrieb“ starten. Werden diese Phasen auf die leichte Schulter genommen oder ausgelassen, sind die Risiken hoch, dass die Studierenden nicht am Ball bleiben und es für sie eine unangenehme Lernerfahrung wird.

3

Informationsaustausch steuern und begleiten

Nun geht es los mit dem fachlichen Ernst der Lehrveranstaltung: Studierende erschließen sich die Lernmaterialien und erarbeiten Wissen, werden dazu eingeladen, kritisch mitzudenken oder Inhalte anzuwenden. Lehrende müssen die Studierenden mit adäquaten Lernmaterialien und Aufgabenstellungen versorgen und zudem regelmäßig Möglichkeiten bieten, dass Studierende üben können und Rückmeldung bekommen, wo sie stehen. Assignments mit Feedback sind neben den Lernmaterialien zentral.

4

Wissenskonstruktion fördern

Langsam haben sich die Lernenden an das Online-Lernen gewöhnt und Routinen gewonnen. Aufgabe der Lehrenden ist es nun, die Studierenden beim Diskutieren und Reflektieren von Inhalten zu unterstützen. Von einer eher rezeptiven Lernhaltung sollen die Studierenden dazu übergehen, fachliche Sachverhalte und Perspektiven selbständig zu beleuchten und kritisch mit den Mitstudierenden zu besprechen. Die Lehrenden werden jetzt eher zu Moderationen und Lernbegleitenden, die die Wissenskonstruktion der Lernenden unterstützen, z. B. indem sie verschiedene Perspektiven auf einen Sachverhalt ermöglichen, kritische Argumente in Diskussionen einspeisen oder Räume der Kooperation und des Austausches ermöglichen und betreuen.

5

Entwicklungen und Evaluation anbahnen

In der letzten Phase sind die Studierenden ganz in ihrer Lerncommunity angekommen. Sie geben unaufgefordert fachliche Impulse in die Gruppe oder setzen sich eigene Lernziele, jenseits der Lehrziele aus den Modulhandbüchern. Reflexion und Evaluation gewinnen an Wichtigkeit. Lehrende sollen dabei unterstützen, dass Studierende ihre Online-Erfahrung reflektieren und evaluieren z. B. im Hinblick auf die eingesetzten Lernstrategien und die Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

2 „The Big 4“: Vier große Herausforderungen Ihrer Studierenden, und wie Sie helfen können

2.1 Schwierigkeiten beim Selbstmanagement

Schon unter normalen Studienbedingungen fällt es den Studierenden schwer einzuschätzen, was genau von ihnen in der Selbstlernzeit erwartet wird: Auf welche Inhalte sollen sie besonders achten, was ist nur eine nette Beigabe und wieviel Zeit sollte man dafür investieren? Uns als Lehrende, die das Thema schon tausendmal behandelt haben, scheint das offensichtlich. Für Studierende ist es das oft nicht. Im „Fernstudium“ verschärft sich dieses Problem:

- Sie können nicht wie im Präsenzstudium durch einen fragenden Gesichtsausdruck „niedrigschwellig“ signalisieren, wenn ihnen die Erwartung oder die Aufgabenstellung unklar ist.
- Probleme können dadurch auch nicht schnell mündlich behoben werden.
- Zudem erhöht sich der Aufwand der Studierenden, sich in den vielen digitalen Lehrveranstaltungen zurechtzufinden und ihre Zeit auf- und einzuteilen.

In dieser Situation ist es besonders wichtig, den Studierenden klare Hinweise zu geben, wie die Veranstaltung „funktioniert“. Hier ein paar Anregungen:



Fügen Sie am Anfang jeder Lektion einen „Fahrplan“ in StudOn ein, der Ihren Studierenden Schritt für Schritt sagt, wie sie in der heutigen Lektion vorgehen sollen. Hier steht z. B. drin, was zuerst gemacht werden soll, was absolutes Minimum ist, was optional noch gemacht werden kann. Zusätzlich könnten Sie aufführen, welche Vorkenntnisse für die Lektion erforderlich sind. Hier ein Beispiel aus einem unserer hochschuldidaktischen Kurse:

1. Stellen Sie sich im Forum kurz vor.
2. Lesen Sie den Abschnitt zu Lernzielen.
3. Bearbeiten Sie das Lernmodul „Beratungswerkzeuge“ bei den Lerninhalten.
4. Bearbeiten Sie optional das Lernmodul „Weiterführende Beratungsangebote“ bei den Lerninhalten.
5. Notieren Sie sich Fragen, die während der Bearbeitung aufgetaucht sind. Wir werden diese im Webinar am 22.4. besprechen.
6. Die Bearbeitungsdauer (ohne optionale Teile) beträgt ca. 1,5h.



Entscheiden Sie bewusst – und machen Sie das auch deutlich: Was ist absolut notwendig, damit das Lernziel erreicht werden kann? Was kann (notfalls) weggelassen werden?



Weniger ist mehr: Man kann sich leicht verschätzen, wie lange Studierende für eine Aufgabe brauchen. Damit Sie Ihre Studierenden zeitlich nicht überfordern, hier ein Workload-Rechenbeispiel: Als Dozent in der Finanzmathematik haben Sie Ihre

Vorlesung in 4 Abschnitte von 10 min aufgeteilt und dazu Ihre Vorlesungsfolien mit eingesprochenem Audio-Text hinterlegt und hochgeladen.

Ihre Studierenden müssen

- 40 min: anhören.
- 20 - 30 min: mehrmals anhalten, um sich Notizen zu machen.
- 30 min: Inhalte, die sie nicht verstanden haben, nochmal nachlesen / ansehen.
- 30 min: recherchieren, um Unterlagen zu finden, die sie für das Verständnis benötigen.
- 60 – 90 min.: Übungsaufgaben rechnen, damit sie die Inhalte verinnerlichen.
- Das sind dann schon 3 bis 3,5 Stunden Workload für die Studierenden bei 40 Minuten Input.

2.2 Motivationseinbrüche und mangelnde Übung

Die Muße verlässt die Studierenden beim Online-Lernen, auch darum, weil sie nicht wissen, wo sie stehen. Hier können Sie Studierenden helfen, indem Sie

- das Lernziel und die Kriterien für die Zielerreichung offenlegen,
- Studierenden durch regelmäßige Assignments mit Rückmeldungen zeigen, wo sie in ihrem Lernprozess stehen,
- diese Miniprüfungen spielerisch gestalten, so dass aus den Fehlern gelernt werden kann und sich jeder beteiligt.

Individuelle Rückmeldungen auf Assignments sind sehr zeitaufwendig. Hier ein paar Tipps, wie man Rückmeldungen effektiv gestalten kann:



Sie überfliegen die eingereichten Aufgaben und gehen in Ihrer Rückmeldung auf die häufigsten positiven und negativen Aspekte ein.



Sie geben den Studierenden Beispiele, wie eine gute Lösung, eine mittlere, eine schlechte Lösung aussehen könnte, mit Hinweisen, wieso diese oder jene Lösung gut oder schlecht ist.



Sie geben den Studierenden einen Kriterienkatalog (oder erarbeiten ihn mit ihnen gemeinsam), mit dem sie sich selbst oder in Peer Gruppen bewerten. Sie erhalten dann erst die überarbeiteten Assignments.



Sie nutzen die Methode Think – Pair – Share, indem die Studierenden Assignments zuerst allein bearbeiten, dann ihre Lösung mit denen von drei Mitstudierenden vergleichen und gemeinsam zu viert nur eine Lösung einreichen.



Das Tool H5P ermöglicht es Ihnen, interaktive und abwechslungsreiche Quizzes selbst zu erstellen und den Lernenden dort Rückmeldungen zu hinterlegen. Neben

Lückentexten und Multiple Choice-Aufgaben lassen sich zum Beispiel auch Kreuzworträtsel oder Memory-Spiele umsetzen.

2.3 Anonymität und Mangel an sozialen Kontakten

Vertrauen und sich sozial eingebunden zu fühlen, ist für die eigene Motivation ausschlaggebend – nicht nur in Coronazeiten.



An erster Stelle steht, dass Studierende sich beteiligen, an zweiter Stelle die Qualität eines Beitrags.



Bieten Sie Online-Sprechstunden an. Diese können Sie als Gruppenberatung im Sinne eines Inverted Classrooms während Ihrer bisherigen Timeslots für die Präsenzlehre oder individuell nach Vereinbarung oder auch zu festen Zeiten anbieten.



Fördern Sie die Zusammenarbeit unter den Studierenden durch entsprechende Arbeitsaufträge. Ermutigen Sie die Studierenden, (digitale) Lerngruppen zu bilden.



Kooperative Lernformen können Sie darüber hinaus mit verschiedenen Tools auf StudOn unterstützen. Mithilfe der „Gruppe“ können Sie in StudOn bestimmten Mitgliedern einen (geschlossenen) Arbeitsbereich bereitstellen und so digitale Arbeits- und Lerngruppen unterstützen. Zur Kommunikation eignen sich je nach Vorhaben zum Beispiel Foren, Chaträume oder Etherpads. Durch das gemeinsame Erstellen von Wikis, Glossaren oder einer Datensammlung können sich die Studierenden wichtige Begriffe und Konzepte selbst erarbeiten und gegenseitig vermitteln.



Ermutigen Sie Studierende dazu, sich in Webinaren „zu Wort“ zu melden und sich an die Kommunikationssituation zu gewöhnen, indem Sie ihnen z. B. die Möglichkeit bieten, sich auf Fragen vorher gut vorzubereiten oder das Webinar tool spielerisch zu erproben. Gleichzeitig sollten Sie Webinare so gestalten, dass Sie gut zu hören und zu sehen sind. Mimik und Gestik sind enorm wichtig für gelingende Kommunikation.

2.4 Unsicherheit und Ängste

Viele Studierenden fürchten, dass sie durch die aktuelle Lage schlechter gestellt werden, keine Prüfungen in diesem Semester ablegen können oder in finanzielle Schwierigkeiten geraten, weil sie ihre Nebenjobs verlieren. Auch wenn Sie die Studierenden nicht finanziell unterstützen können, so können Sie doch Klarheit verschaffen, was die Prüfungssituation anbelangt.



Sorgen Sie für Transparenz im Hinblick auf die Prüfungen und gehen Sie auf die Fragen Ihrer Studierenden ein. Auch wenn Sie selbst noch nicht alle Informationen haben: Informieren Sie sich darüber, wann bekannt gegeben wird, wie die Prüfungen aussehen werden.



Informieren Sie sich über Möglichkeiten, die Prüfungen an die aktuelle Situation anzupassen. Vielleicht können Sie bestandene Assignments während des Semesters auf die Prüfung anrechnen. Dies würde die Studierenden auch ermutigen, während des Semesters am Ball zu bleiben.

3 Ausblick

Die nächsten Wochen können darüber entscheiden, ob die Studierenden ihre neuen Lernerfahrungen als bereichernd oder unzumutbar empfinden werden. Sie als Lehrende können viel dazu beitragen, dass es eine positive Erfahrung werden kann. Behalten Sie Ihre Studierenden im Auge und beherzigen Sie die ein oder andere Empfehlung aus diesem Text. Möglicherweise eignen Sie sich dadurch Methoden und Tools an, die Sie weiterhin gewinnbringend in Ihrer Lehre einsetzen können. Auch die Studierenden sind sich der aktuellen Lage bewusst und haben Verständnis dafür, wenn etwas nicht sofort funktioniert. Vielleicht kann dadurch auch eine neue Lernkultur entstehen.

4 Literatur

Hattie, J. (2013). Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“ besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Salmon, G. (2000). E-moderating: The key to teaching and learning online. New York, London: Routledge.

Salmon, G. (2002). E-tivities: The key to active online learning. London: Kogan Page Limited.

Zierer, K. (2018). Lernen 4.0 Pädagogik vor Technik. Möglichkeiten und Grenzen einer Digitalisierung im Bildungsbereich (2. Erweiterte Auflage). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.